ning produzierte sich als Nadelkünstler und stellte in wenigen Augenblicken ein elegantes Gesellschaftskleid unter Zuhilfenahme von Stecknadeln aus unzugeschnittenen Stoffen fertig, das Sonja I mit der ihr eigenen Grazie vorführte. Seld.

„Das Namenlose"

Im Gebäude der Hochschule, Hardenbergstraße, hatten die Vereinigten Kunstschulen ihren Ball veranstaltet, den sie stolz „Den Namenlosen" nannten, um darzutun, daß sie keines tönenden Titels bedürfen, um ganz Berlin bei sich zu Gaste zu sehen. Trotzdem alle Räume des weiten Gebäudes mit den großen Sälen zur Verfügung standen, war es schwer, einen Quadratmeter freien Raum zu finden, auf dem man sich ausruhen oder gar tanzen konnte. Wie es aber trotzdem die Tausende, die in Kostümen aller Stile und Jahrhunderte, aller Länder und Berufe erschienen waren, hier möglich machten, unausgesetzt vom Menuett bis zum Jazz die ganze historische Folge der Tänze vorzuführen, das bleibt ein Rätsel. Sechs Kapellen spielten ihre lustigen Weisen. Unter ihnen waren natürlich die beiden Mode-Orchester nicht vergessen, die sich unter der Leitung von Rappée und Julian Fuhß die Gunst der Berliner errungen haben. Von Meistern der Kunst sah man die Professoren Slevogt, Bruno Paul, Willy Jaeckel, Orlik und alle die großen Lehrer, die als Führer der modernen Malerei gelten, im Kreise ihrer Schüler. Es war ein wirkliches Fest der Kunst mit all der Kultur und dem Humor, der die Kreise der Boheme auszeichnet. Um 6 Uhr morgens war ein wesentliches Abebben der Hochflut noch nicht zu spüren. Müdigkeit und Schlaf schienen Männlein und Weiblein nicht zu kennen. Das überströmende Temperament, das die Vorbedingung der künstlerischen Leistung ist, machte auch hier seine Rechte geltend....

Zionisten-Ball

Die Festräume des Brüder-Vereins waren in eine Oase verwandelt worden. Die Berliner Zionistische Vereinigung hatte zu einem frisch-fröhlichen Purimfest nach dem Wüsten-Eiland geladen. Alles an der Oase wirkte echt, die Palmen und Brunnen, die palästinensischen Trachten, die Mauren und Türken beiderlei Geschlechts mit ihren Burnussen und den (verbotenen!) Fes, zwischen denen vereinzelte Fräcke und Smokings etwas europäisch fremd anmuteten, die Verkaufsbuden und Basare, vor denen ein morgenländisch lautes und geschäftiges Treiben sich entwickelte, am echtesten aber wohl die mörderische Tropenhitze. Denn die Räume erwiesen sich als viel zu klein für die große Zahl der Wüstenkinder, die hier zu weichen Zitherklängen und Zimbaltönen — jazzten, bis in die frühen Morgenstunden. Dann war es doch nur ein Fata morgana gewesen. Draußen war es kalt und es regnete. Faschingsausklang . . .

—r.

Gespräche auf dem „Hofball"

„Jestatten, Jnädigste, een Tänzchen? Js janz lustig hier — wat? Ville Menschen und dabei doch erst Elfe! Na ick danke, wie wird det erst später werden! Darf ick Jhnen eene Selter anbieten? Finden Jnädigste nich die Kerle und Meechens vaflucht echt. Man muß uff sein Jeld und die Jarderobe uffpassen. Wie jefallen Jhnen denn die Zillebildchen? Keß, wat? Na, dat kennt man schon aus 'n Filmchen. Woll'n wa nich nächstens eenmal in den Film jehen? Aber Jnädigste, warum kneifen Sie aus . . . ?

„Wollen wir nicht ein Glas Sekt trinken? Es ist ja fabelhafte Stimmung! Bin erst gekommen. Haben Sie schon viel getanzt? Sehen entzückend aus die vielen bunten Fähnchen und die ganze Dekoration. Ja, ja, viel buntes Völkchen! Ich verstehe gar nicht, daß die Frauen so echt aussehen können —" „Na hör mal, ich finde, die Männer sehen mindestens eben so echt aus! Es scheint doch den Berlinern einen Riesenspaß zu machen in dem Milljöh herumzuschaukeln."

„Herr, nemen Se mal die Kompottschale aus det Auge." „Na, du, nimm dir hier in acht, det du nich an eener Echten jerätst aus Versehen. Det Jleiche dir! Wiederschauen. Und noch ville mehr Spaß als vorher.

St. K.

Die Freiheit des Kurierens

Geht zum Arzt, nicht zum Kurpfuscher

Im Verlaufe des Ausbildungskursus' für Aerzte, den die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums gegenwärtig in Berlin veranstaltet, hielt gestern im Auditorium maximum der Universität der Frankfurter Nervenarzt Prof. Dr. A. A. Friedländer einen öffentlichen Vortrag über Kurierfreiheit.

Während bis zum Jahre 1869 in Deutschland ein strenges Verbot der Kurpfuscherei bestand, hat auf Veranlassung einer Petition der Berliner Medizinischen Gesellschaft der Norddeutsche Reichstag die Kurierfreiheit trotz des Widerstandes der verbündeten Regierungen beschlossen. Nach dem bestehenden Gesetz besitzt also jedermann die Berufung zur Ausübung der Heilkunde. Gibt es nun ungelernte Heilkünstler? Es gab wohl solche, die auf Grund praktischer Erfahrungen Schlüsse zogen, die später allgemeine Anerkennung fanden, aber die großen Taten der medizinischen Wissenschaft stammen von Aerzten, Physikern und Chemikern. Semmelweiß, der das Kindbettfieber unschädlich machte, Lister, der die Antiseptik, Dr. Jenner, der die Pockenimpfung einführte, Pasteur, Ehrlich, Robert Koch, Röntgen, alle sind Angehörige der gelehrten Stände.

Stiften die Naturheilvereine Nutzen? Die Heilkraft der Sonne, des Lichtes und des Wassers war schon den alten Aerzten bekannt. Pfarrer Kneipp verdankt seine Kenntnis den Werken des Arztes Hahn, Winternitz in Wien begründete die Wissenschaft der Hydrotherapie. Ein alter Spruch sagt: „Die Natur heilt — der Arzt behandelt." Die Diagnose zu stellen, ist aber für die Heilung der Krankheit wichtig. Wenn ein Eisensplitterchen im Auge nicht erkannt wird, geht das Augenlicht verloren. Zur Diagnose gehört Erfahrung und Wissen. Wie vielfach sind allein die Ursachen der Kopfschmerzen. Der Kurpfuscher verhindert durch seine Behandlung, daß der Kranke den Arzt rechtzeitig aufsucht und daß so das Leiden oft unheilbar wird. Keiner soll zu einem Arzt gezwungen werden, wenn die Kurierfreiheit aufgehoben wird, sondern er soll sich den Arzt seines Vertrauens wählen können. Daher der Kampf der Aerzte für die freie Arztwahl. Jeder Kenner der tatsächlichen Verhältnisse betrachtet die Weiterentwicklung mit Sorgen. Aufklärung der Allgemeinheit durch die Presse ist notwendig, um den Irrtum der Gesetzgeber wieder gutzumachen.

Li.

Ueberfall durch Hakenkreuzler

Ein Toter — mehrere Verletzte

*** Alt-Landsberg**, 22. Februar

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag versuchte in Alt-Landsberg (Ostbahn) ein Trupp rechtsradikaler Burschen ein Maskenvergnügen zu stören, an dem eine Gruppe Reichsbannerleute teilnahmen. Die Burschen, die schon die ganze Nacht randalierend in den Straßen Alt-Landsbergs herumgezogen waren, drangen in den Festsaal ein. Die auf die Straße hinausgedrängten Festteilnehmer wurden mit Gummiknüppeln, Schlagringen und mit Schüssen aus Handfeuerwaffen empfangen. Es kam zu einer heftigen Schlägerei, bei der es eine Anzahl Verwundeter gab. Sieben der angreifenden Hakenkreuzler mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Einer davon, der 19 Jahre alte Schmied Fritz Renz aus Neuenhagen, hatte so erhebliche Kopfverletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus Alt-Landsberg starb. Schwer verwundet wurde auch der Kaufmann Freudehammer durch einen Unterschenkelsteckschuß.

*** Weimar**, 22. Februar

Ein als Reichsbannermitglied bekannter Beamter, der abends mit seiner Frau sich auf dem Heimweg befand, wurde von völkischen Rowdies angerempelt und beschimpft. Als er sich die Beleidigungen verbat, wurde mit einem Stock auf ihn eingeschlagen. Mit Aufbietung aller Kräfte gelang es dem Ueberfallenen die Angreifer, drei Personen, abzuschütteln. Er kam mit leichteren Verletzungen davon. Aehnliche Straßenszenen kommen zurzeit in der thüringischen Landeshauptstadt als Auswirkung der völkischen Hetze häufiger vor.

Tödlicher Betriebsunfall auf dem Potsdamer Bahnhof. Heute vormittag gegen ½9 Uhr ereignete sich auf dem Potsdamer Vorortbahnhof ein schwerer Unfall. Der 29 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Ernst Rottstock aus der Bürgerstraße 32 in Britz wollte die Tür eines ausfahrenden Schnellbahnzuges nach Lichterfelde-Ost schließen und blieb mit dem Aermel in der Coupétür hängen. Er wurde 50 Meter weit mitgeschleift und geriet mit dem Kopf zwischen Bahnsteigrampe und Trittbrett. Der Verunglückte wurde in die Rettungsstelle nach der Eichhornstraße gebracht, wo der Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

Glockenfest im Pestalozzi-Fröbel-Haus. Für die Glocken der Apostel-Paulus-Kirche wurde im Pestalozzi-Fröbel-Haus in der Karl-Schrader-Straße ein Glockenfest veranstaltet, in dem alle festlichen Ereignisse des Jahres, die vom Glockenklang begleitet werden, vorgeführt wurden. In prächtigen lebenden Bildern, die ganz vom Geist Ludwig Richters erfüllt waren und wie Verkörperungen seiner poetisch-malerischen Gestaltungen wirkten, sah man nach einem von Kindern dargestellten Vorspiel die Austreibung des Winters, das Osterfest, Pfingsten, das Erntefest und Weihnachten. Ueber allen Darbietungen schwebte trotz der Einfachheit der Mittel der geheimnisvolle Schimmer des Märchenhaften und Symbolischen, dem sich auch der kritische Betrachter nicht entziehen konnte.

Heimattreue Oberschlesier feierten das erste Fest seit der Abstimmung, die Fahnenweihe der Ortsgruppe Wilmersdorf. In der Festrede des Vorsitzenden der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, Landtagsabg. Arlt, sowie in der ernsten Weiheansprache des Pfarrers Tiessen-Wilmersdorf kam die heiße Liebe zur alten Heimat elementar zum Ausdruck. Stadtrat Spanier brachte die Grüße des Bezirksamts Wilmersdorf, und Landrat Lebeda dankte namens des Landeshauptmanns von Oberschlesien für die Treue, die die Oberschlesier im Reiche an den Flüchtlingen und Kindern der Bedrängten bewiesen. Heitere Vorträge in oberschlesischem Stil und Tanz beschlossen die eindrucksvolle Feier.

Das neue China. Die „Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland" veranstaltete einen Vortragsabend, an dem Dr. Hülsenbeck über „Das neue China" sprach. Der Referent behandelte das Thema vom historischen Standpunkt aus, indem er chronologisch entwickelte, wie die immer intensivere Berührung der alten chinesischen Kultur mit der europäischen und amerikanischen die Umwandlung zu dem modernen China mit sich gebracht hat. Die falsche Vorstellung, die der Europäer sich von den chinesischen Verhältnissen macht, glaubte er an Klabunds Kreidekreis" beweisen zu können, dessen Dichtwerk er etwas leichtfertig als Tingeltangelkunst bezeichnete, wobei er übersah, daß der Nachdichter das China vergangener Jahrhunderte uns schildert. Der erste Diskussionsredner, der chinesische Dr. Pang, ging auf die augenblicklichen Wirren in China ein. Er sprach anschließend daran von der großen Erregung, die infolge Deutschlands Beitritt zum Washingtonabkommen in China entstanden ist. Kapitän v. Pitschau stellte berichtigend fest, daß in Deutschland keinerlei Stimmung gegen China vorhanden ist, daß aber Deutschland zu dem Anschluß an das „11-Mächte-Abkommen" gezwungen ist, ebenso wie sich China seinerzeit im Kriege auf die Seite der Ententemächte gegen uns stellen mußte. — Man kann der veranstaltenden Gesellschaft dankbar sein, daß sie es versteht, durch ihre Vortragsabende Probleme uns näherzubringen, die uns in den nächsten Jahren viel mehr beschäftigen werden, als man heute allgemein vermutet.

Neubau der Oberpostdirektion am Lietzensee. Die Oberpostdirektion Berlin hatte am Sonntag, vormittag 11 Uhr, zur feierlichen Grundsteinlegung ihres neuen Verwaltungsgebäudes am Lietzensee, zwischen der Herbert- und Dernburgstraße, geladen. Auf dem mit wehenden Fahnen in den Farben der Republik geschmückten Platze im Hofe des Neubaues, der schon etwas aus dem Boden gewachsen ist, sah man eine ansehnliche Festversammlung, darunter den Reichspostminister Dr. Stingl, den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg Dr. Maier, die Bürgermeister Scholz, Augustin u. a. Nach der Begrüßung durch den Postdirektor Henzke von der Oberpostdirektion Berlin, hielt Minister Stingl eine Ansprache und nahm dann als erster die üblichen Hammerschläge vor.

Amerikanisches Bildungswesen. In der Urania sprach Dr. K. O. Bertling auf Grund seiner in 25 Jahren an Ort und Stelle gesammelten Erfahrungen über „Bildungswesen und Staat in den U. S. A." Es war ein überaus fesselnder Vortrag, der, verstärkt durch die temperamentvolle Art und Weise des Referenten den Unterschied zwischen europäischer und amerikanischer Bildung zeigte. Infolge des wahrhaft demokratischen Verhältnisses zwischen Erziehern (vom Volksschullehrer bis zum Universitätsprofessor) einerseits und dem Erziehenden andererseits ist es gelungen, ein stolzes Staatsbürgertum heranzubilden. Wir Deutsche sollen weder in stummer Bewunderung Amerika gegenüberstehen, noch auf der anderen Seite in törichter Selbstüberhebung als das Volk der Dichter und Denker in dem Amerikaner den dicken geistlosen Onkel Sam sehen. Eine Fülle interessanter Lichtbilder von amerikanischen Bildungsinstituten und ihren Leitern begleiteten die Ausführungen Dr. Bertlings.

Zusammenstoß im Tunnel

80 Personen verletzt

Madrid, 22. Februar

In der Nähe von Madrid ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. In einem Tunnel stießen ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Es wurden 80 Personen, darunter 30 schwer, verletzt.

Gestickte Fahnen. Die Firma Rudolph Hertzog veranstaltet augenblicklich in ihren bekannten Ausstellungssälen eine Schau, die diesmal nicht der Damenmode gewidmet ist. Sie zeigt, was mit der Stickkunst auf Fahnen geleistet werden kann. Eine Fülle dieser sehenswerten Dinge, die sonst von den verschiedensten Vereinigungen, sorgfältig unter Glas aufbewahrt, und nur bei großen Festlichkeiten hervorgeholt werden, ist damit der Allgemeinheit zugänglich gemacht und ihr die Gelegenheit gegeben, die kunstvollen Stickereien in nächster Nähe zu bewundern. Mit dieser Ausstellung ist eine Zurschaustellung der neuesten Stoffe für Innendekoration verbunden. Neben den elegantesten Stoffen aus kunstseidenen, brokatartigen und Seidengeweben sind jedoch auch ganz einfache geschmackvolle Cretonnes, passend für Landhäuser, Veranden, Dielen, Schlafzimmer zu sehen.

Doppelselbstmord zweier Brüder. Gestern früh wurden die Kaufleute Georg und Willy Lezius, zwei Brüder im Alter von 63 und 59 Jahren, in ihrer Wohnung in der Markusstraße 15 tot aufgefunden. Auf dem Tisch stand vor jedem der Männer eine Tasse mit Kaffee, die halb geleert war. Nach den Ermittlungen der Polizei sind die Brüder aus wirtschaftlicher Notlage durch Einnehmen von Gift freiwillig aus dem Leben geschieden.

Verhängnisvolle Schießübung im Falkenhagener Forst. Im Forst bei Falkenhagen kam es gestern nachmittag gegen 5 Uhr zu einem schweren Zusammenstoß zwischen dem Hilfsförster der Oberförsterei Falkenhagen, Rutzer, und zwei Männern, die im Walde Schießübungen machten. Im Verlauf eines Feuergefechts wurde der 29 Jahre alte Hilfsarbeiter Johann Stepp aus der Yorckstraße in Berlin, der in einer Buchdruckerei in der Friedrichstadt beschäftigt war, von dem Förster erschossen. Rutzer hatte auf einem Spaziergang mehrere Schüsse gehört und war zur Försterei zurückgekehrt, um sich seine Waffe zu holen. Als er hinzueilte, und die beiden Männer in Deckung sah, forderte er sie auf, die Waffen niederzulegen. Die beiden gaben jedoch, nach Angabe des Försters, neun Schüsse auf ihn ab. Erst jetzt habe Rutzer zur Waffe gegriffen und ebenfalls Feuer gegeben. Stepp sank tödlich getroffen zusammen. Sein Begleiter ergriff die Flucht und entkam. Soweit bisher festgestellt werden konnte, hatten die beiden Männer mit einer neuen russischen Pistole Schießversuche im Walde gemacht und haben sich anscheinend einschießen wollen. Weshalb die beiden die Waffe gegen den Förster gerichtet haben, ist bisher noch nicht geklärt worden. Die Angelegenheit wird von der Polizei weiter untersucht.

Hundesperre in Potsdam. Nachdem vor mehreren Wochen ein Lehrling von einem Hunde gebissen worden ist, bei dem nach amtstierärztlicher Feststellung hochgradiger Tollwutverdacht besteht, hat der Polizeipräsident von Potsdam von heute ab wieder die Hundesperre über Potsdam und Nowawes, Amtsbezirke Sanssouci, Bornim-Bornstädt, Neubabelsberg, Stahnsdorf, Drewitz, Saarmund, Caputh, Potsdamer Forst, Nedlitz und Neufahrland verhängt.

Von der Seidenraupe bis zum Seidenkleid. Das Seidenhaus Michels u. Co. veranstaltet in seinen Räumen eine Ausstellung, die den Werdegang der Seide von der Seidenraupe bis zum fertigen Stück veranschaulicht. In sechs plastischen Darstellungen sieht man die Maulbeerpflanzungen, die Raupenzuchtstätten, den Kokonmarkt, die mechanisch betriebenen Spinnereien, die Färberei und den Knüpfraum. Ein Handwebstuhl ist im Betrieb. Diese Ausstellung ist ununterbrochen von 9—7 Uhr für jedermann unentgeltlich geöffnet.

Tod in den Flammen. In Stafflangen bei Biberach brannte das Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Karl Nestle ab. Als zwei Feuerwehrleute eindrangen, um einen Balken umzustoßen, stürzte die Decke ein und erdrückte die beiden. Sie waren sofort tot.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

5. Klasse. (Ohne Gewähr.)

In der Montag-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

5000 M.: 158423.
3000 M.: 130124.
2000 M.: 4529 18802 19103 37432 63393 64536 81254 115166 150884 167907 218675 286135.
1000 M.: 988 17968 19611 27355 54108 61116 68295 76729 79697 130339 143465 153881 164030 199539 209305 211991 254177 260871 263606 298699.
500 M.: 16482 53690 64845 64983 67032 70760 71397 73150 81309 85232 85863 87871 89759 94545 106449 111009 111284 111740 116236 124546 126372 126422 130817 131239 132436 132730 143477 170254 171092 178651 192324 232565 234464 240630 241994 248526 262488 262724 266924 272627 274413 291947 293964 296492 299436.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Zeitweise etwas aufheiternd, ohne wesentliche Niederschläge. Temperatur im ganzen unverändert.

Im Nordosten noch strichweise Regen, überall weiterhin sehr mild und meist stark bewölkt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Trauerfeier für den verstorbenen

Präsidenten der Reichsgetreidestelle

Geheimen Regierungsrat Merz

findet am Dienstag, dem 23. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Diplomatenzimmer des Anhalter Bahnhofs, Zugang Schöneberger Straße, statt. Von dort erfolgt die Ueberführung nach Bayreuth, wo die Beisetzung am Donnerstag, dem 25. d. Mts., stattfindet.